

282.

Lebter
Ehren = Dienst /
Dem Ehren - Wölgeachten
HERRN
Matthias Brauer /
Fürnehmen Bürger / Kauf- und
Handels-Mann allhier /
Anno 1705. den 20. Aug.
Am Tage seiner Wölfreichen Beerdigung
eifertig abgestattet
von
Jacob Herden.

E H O R N /
Gedruckt in E. E. Rath's und Gymnasii Dresdencorum.



Er Mensch / die kleine Welt / so bald er sei-
nen Fuß
Wil in diß grosse Kundi mit schwacher Re-
gung sezen /
Fängt bald mit Jahren an die Wangen zu
benetzen /
Und seuffzt / eh er noch weiz des Jammers
Überfluss ;

Obschon der Eltern Paar ihm wünscht : Er solle grauen /
Und sich ein Paradeiß und ewig Wohn-Hausz bauen.

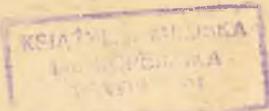
Sein erster Anblick macht in dieses Marter-Hauß
Ihm seine Regungen erzitternd / angst und bange /
Da mannd vóher sieht und mercken kan / wie lange
Er lebend werde seyn / und wenn sein Seiger aus ;
Er weint umbs Künftige / umb das was soll geschehen /
Und winselt / wenn er soll in dieses Elend gehen.

Der Fortgang zeiget ihm fast lauter Hölen an /
Wo Schlangen / Bär und Wolff / wo Nattern Scor-
pionen /

Zu stören seine Kuh / mit Grimm und Nasen wohnen /
So daß / wenn Frömmigkeit nicht wäre Schwert und Fahne.
Wodurch er Neid und Todt und Hölle kont besiegen /
Er leicht bei solchem Wutt müst sterbend unterliegen.

Folgt endlich noch zuletzt ein angenehmer Tag /
Daz er im Nahrungs-Stand kan sein Vergnügen mercken /
Komt / wo nicht Feind / doch Neid / und steht bei seinen
Nur trachtende / daz er denselben schaden mag / (Werken /

Daz



Daz er sein gifstiges einflosse seinen Sachen /
Und es durch Naserey verderblich könne machen.

So ist ja recht die Welt mit Kummer angefüllt /
Ihr eingebisamt Wind hegt lauter Donnerwetter /
Ihr tieffer Höllen-Schlund erfördert den Erretter /
Wenn der verlaryte Feind nach unsrer Seelen brüllt /
Drumb gnug ! Wenn wir zuletzt nach allen unsren Plagen /
Die Seeligkeit darvon und Himmels-Krone tragen.

Ein Zugend-Leben muß das beste Labsal seyn /
Wodurch wir allen Gram und Herzens-Weh vergessen /
Gesezt / wir hätten hier nicht oben an gesessen /
So kan die Frömmigkeit doch Vorbern senden ein /
Womit wir nach dem Todt vor unsrem Heyland prangen /
Und mit den Engeln uns in Edens-Burg umbfangen.

Erblaster / welchen wir begleiten zu der Kuh /
Du noch hier nutzbar Mann / ach hätte Wunsch und Hoffen
Des Eh-Schak's und des Kindes / der Freundschaft einge-
troffen /

So drückte man Dir jetzt noch nicht die Augen zu.
Sie liessen / da man nun muß winseln / weinen / wimmern /
Dir noch nicht deinen Sarg und dessen Bretter zimmern.

Dein Athmen hat sich auch mit Kummer und mit Müh
Allhier gefangen an / der Fortgang war im Leben /
Offt auch mit Feind und Neid / und Kümernüß umbgeben /
So daß Du manche Zeit / so spät / als wieder fröh /
In deinem Nahrungs-Schiff must gute Segel stellen /
Und so der Neider Hauff zu deinen Füssen fallen.

Dein erster Ehe-Schak / die Töchter und der Sohn
Gieng Dir im Sterben vor / und heissen mit den Frommen /
Dich Frommen / in den Saal des Höchsten Gott's will-
kommen /

Der Engel reine Schaar wil die Genaden-Kron /
Die nicht vergänglich ist / und dauert in Ewigkeiten /
Nach Göttlichem Befehl Dir Sieger zubereiten.

Zwar

Zwar wünschete dein Schatz/ und dein verwahntes Kind/
Die Du betrübt verlast / nebst deinen Anverwandten/
Und alle / welche Dich in diesem Irresal kanten /
Daz doch dein Lebens-Baum allhier nicht so geschwind
Mit Schmerz verwelket sey / daz Du noch möchtest leben /
Und deinem Haß und auch den Freunden Schatten geben.

Dem Nahmen nach hattstu in dieser Jammer-Welt
Noch weit ein länger Ziel vergnügsam sollen haben /
Allein weil Redlichkeit der Erden seltne Gaben
In Dir den Siz erkohr / (die Gott allein gefällt)
So nahm der Höchste Dich auch zu'n gestirnten Höhen /
Und lässt Dreheinig sich von Dir Verklärten sehen.

Du Mechtster Brauer bist hier nicht geworden grau /
Die Jahre hatten Dich noch nicht mit Schnee bezieret /
Weil Dich so frisch und früh der Todt hinsweg geführet.
Ein jeder wünschte Dir / den ich hier traurig schau /
Daz nur Herr Brauer möcht alt werden und hier grauen /
Und spät sein Lebens-Ziel auff dieser Erden schauen.

Doch gnug ! Weil Gott es so durch seine Macht
beschloß /

Und Dich / Du Redlicher der Welt nicht wolte gönnen /
So müssen alle wir bei deiner Bahr erkennen /
Daz besser ist so gehn in unsrer Mutter Schöß /
Als bei viel Angst und Müh / bei Kummer und bei Schmerzen
Abmartern seinen Leib / zernagen seine Herzen.

Wir lassen deinen Leib drumb in des Grabes Nacht /
Dieweil uns wissend ist / daz Du zum Licht gediehen /
Und als ein schöner Reiz in Eden werdest blühen /
Wo Dich dein Henland hat durch diesen Todt gebracht /
Bis daz am grossen Tag der Leib von dieser Erden
Mit der verklärten Seel wird wieder einig werden.

